

Tine Hördum bewirbt sich um Europawahlmandat

Einstimmige Nominierung durch SPD UB Vorstand und SPD Parteirat in Köln im Juni/Juli 2013

Brief von Tine Hördum an die Gliederungen der KölnSPD

Liebe Genossinnen und Genossen,

noch vor sechs Jahren, als ich angefangen habe, Europapolitik in der KölnSPD und der Region zu etablieren, wurde EU-Politik eher unter „ferner liefen“ gehandelt. Mittlerweile ist dies eines der zentralsten politischen Themen. Die Krise hat das Interesse an europapolitischen Fragen geschärft. Auch in der Kommunalpolitik reift langsam die Einsicht, dass „Brüssel“ uns direkt betrifft. Die jüngste Diskussion über die mögliche Wasserprivatisierung ist dafür ein eindrückliches Beispiel.

Ich fühle mich seit jeher europäisch. Meine Mutter ist Dänin, ich bin zweisprachig aufgewachsen und habe aus Begeisterung an der europäischen Vielfalt weitere Sprachen gelernt (Englisch, Spanisch, Italienisch, derzeit Französisch und Portugiesisch). Aber Europa sind für mich nicht nur die vielen Kulturen, sondern auch ihr einzigartiges Zusammenleben und das Versprechen von Freiheit und Frieden. Mein Vater ist als kleines Kind nach dem Krieg mit seiner Mutter und sieben Geschwistern aus Pommern durch das verwüstete Deutschland nach Köln-Porz marschiert. Die Kriegs- und Nachkriegserlebnisse hinterlassen Spuren in der Familie und das hat auch mich geprägt.

Wie keine andere Partei hat sich die Sozialdemokratie immer klar zur internationalen Solidarität als Grundlage für den Frieden bekannt. Leider erleben wir in der derzeitigen Debatte mit Schlagworten wie „Zahlmeister“, „Transferunion“ und „die faulen Griechen“ das genaue Gegenteil. Willy Brandt hat die Ansicht verteidigt, dass Vertrauen die Grundlage für Kooperation ist, und nicht etwa die gegenseitige Beschuldigung. Es ist diese Politik des Vertrauens, die wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wieder hochhalten müssen.

Europa hat großes Potential. Es ist die einzige Weltregion, die Lebensqualität, Nachhaltigkeit, Wohlstand, soziale Sicherung, Frieden, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Menschenrechte in kultureller Vielfalt miteinander zu verbinden sucht. Wir unterscheiden uns damit vom amerikanischen Individualismus und dem asiatischen Kollektiv-Modell. Ich möchte es daher nicht hinnehmen, dass momentan in Europa alles reguliert wird, nur die Finanzmärkte immer weiter ausufern. Oder dass auf unzähligen Gipfeln einige Wenige über das Schicksal Aller entscheiden und sich dadurch ein Großteil der Menschen immer ohnmächtiger fühlt. Es sind die Regierungen, die Europa auseinanderdriften lassen, nicht die Menschen. Wir müssen jetzt den Mut haben, eine Vision für Europa zu entwickeln, die wieder das Gemeinsame in den Vordergrund stellt. Ich wünsche mir ein Europa, das Zuversicht vermittelt.

In mir ist daher die Überlegung gereift, mich um ein Mandat für das Europaparlament für die Region Mittelrhein zu bewerben. Ich möchte dabei vor allem Europa und die Kommunen, das heißt den Ort,

an dem die Menschen noch den direkten Bezug zur Politik haben, näher zusammenbringen. Konkret möchte ich mich dafür einsetzen, dass mehr Transparenz und Rechtssicherheit für öffentliche Aufgaben geschaffen werden, dass hierbei aber nicht die Interessen Privater Vorrang erhalten. Ich möchte mich für den Breitbandausbau und die Förderung der Digitalisierung sowie ein freies Internet einsetzen. Ich möchte mich für die Arbeitnehmer stark machen, das heißt Strukturwandel behutsam gestalten und Lohndumping verhindern. Und ich möchte mich dafür einsetzen, dass in unserer Region der Verkehrsknotenpunkt, der maßgeblich durch den europäischen Transitverkehr verursacht wird, entlastet und den Menschen ein besser vernetztes Angebot gemacht wird.

Über eure Unterstützung würde ich mich freuen.

Tine Hördum

FdR Frank Mederlet Gf KölnSPD
27.09.2013